

# Nachhaltige und naturnahe Wechselflor

## Merkblatt Nachhaltige Beschaffung



Für die Anlage und Pflege von nachhaltigem und naturnahem Wechselflor auf Stadt- und Gemeindegebiet.

### Inhaltsverzeichnis

1	Überblick Wechselflor .....	2
2	Gute Gründe für einen nachhaltigen Wechselflor .....	2
3	Ökologische und soziale Herausforderungen .....	2
4	Empfehlungen für die nachhaltige Realisierung und Pflege naturnaher Wechselflor .....	3
5	Nachhaltigkeitskriterien für die Ausschreibung .....	6
6	Die wichtigsten Nachhaltigkeitsstandards .....	8

### In Kürze

Wechselflor sind blüten- und farbenreiche Bepflanzungen, die man an repräsentativen Orten in Städten und Gemeinden findet. Klassischerweise werden sie zwei bis dreimal im Jahr neu bepflanzt. Entsprechend intensiv ist der Ressourceneinsatz finanzieller, personeller und auch materieller Natur. Je nach Pflanzenwahl kann auch Wechselflor einen Beitrag zu einer höheren Biodiversität leisten. Nebst der Pflanzenwahl ist eine durchdachte Anlage und Pflege wichtig, damit die Artenvielfalt gefördert und die Umwelteinwirkung verringert werden kann.

Die wichtigsten Punkte bei der Umsetzung und Pflege eines nachhaltigeren und naturnäheren Wechselflors sind folgende:

- Weniger ist mehr. Generell gilt es den Ressourceninput zu minimieren:
  - o Reduzieren Sie die Wechselflorflächen oder kombinieren Sie die Flächen mit mehrjährigen, einheimischen Staudenmischungen.
  - o Nur zwei statt drei Bepflanzungen jährlich.
  - o Verwenden Sie Pflanzenschutz und Düngemittel nur wenn wirklich notwendig.
- Wenn möglich einheimische Blütenpflanzen mit offenen Blüten wählen, damit Insekten eine Nahrungsquelle geboten werden kann.
- Torffreies Substrat verwenden.



Bildquelle: Stadt Basel

# 1 Überblick Wechselflor

Wechselflor, auch Blumenrabatten genannt, sind typischerweise zwei- bis dreimal jährlich bepflanzte Flächen, um eine möglichst hohe Blütendichte und –dauer zu ermöglichen. Sie bestehen klassischerweise aus mehrheitlich ein- und zweijährigen Blüten- und Blattschmuckpflanzen. Kennzeichnend für einen Wechselflor ist die durchgehend volle Blüten- und Farbenpracht. Er wird an repräsentativen Orten wie Kreisel und in Rabatten vor dem Gemeindehaus auf Plätzen und teilweise als Grabschmuck eingesetzt. Normalerweise unterscheidet man einen Frühlings-, Sommer- und Herbstflor. Im Spätherbst werden oft Zwiebeln für frühblühende Pflanzen gesteckt. Der Ressourceninput ist durch das häufige Einsetzen von Neupflanzen und den hohen Pflegeaufwand sehr hoch.

In den letzten Jahren wurden in vielen Städten und Gemeinden aus Spargründen die Wechselflorflächen reduziert.

# 2 Gute Gründe für einen nachhaltigen Wechselflor

Im folgenden Abschnitt wird erläutert, welche Gründe für die Schaffung eines nachhaltigeren Wechselflors sprechen:

## Förderung und Erhaltung der Biodiversität

- Eine richtige Wahl von, wenn möglich, einheimischen Blütenpflanzen mit offenen Blüten können Nahrungsquelle und Lebensraum für Insekten und andere Kleinlebewesen sein.
- Durch den Einsatz von torffreiem Substrat bleiben Moore und damit ökologisch wertvolle Lebensräume im Ausland erhalten. In der Schweiz darf seit 1987 kein Torf mehr abgebaut werden und die Moore sind geschützt. Doch werden jährlich rund 524'000 Kubikmeter Torf importiert.<sup>1</sup>

## Direkte Vorteile für die öffentliche Hand:

- Die nachhaltigere Umsetzung eines Wechselflors ist tendenziell kostengünstiger als eine konventionell gepflegte Anlage (geringerer Pflegeaufwand, verminderter Bedarf an Bewässerung und Pflanzenschutz und geringere Einkaufskosten, da weniger Neupflanzen benötigt werden).
- Die biologische Produktionsweise von Pflanzen und die Arbeit mit biologischen Pflanzenschutzmitteln bietet mehr Sicherheit und Arbeitsschutz für GärtnerInnen und FloristInnen.
- Vorbildfunktion: die Gemeinde geht bei ihren eigenen Flächen vorbildlich voran und zeigt Privaten, wie eine Umsetzung aussehen kann.
- Politikkohärenz: Leistung eines konkreten Beitrages zur Erreichung übergeordneter Politikziele wie Biodiversitätsstrategie, Torfausstiegskonzept des Bundesrates und die Sustainable Development Goals SDGs.

# 3 Ökologische und soziale Herausforderungen

Im folgenden Abschnitt werden die zentralen ökologischen und sozialen Herausforderungen rund um die Bepflanzung von Wechselflor aufgezeigt:

- **Ökologische Probleme durch den Abbau von Torf für Erdsubstrate:**
  - **Bedrohte Lebensräume und Arten:** Torf ist eine endliche Ressource und wird nur sehr langsam neu gebildet – jährlich entsteht rund 1 mm Torf. Für die Torfgewinnung werden bis zu 5000 Jahre alte Mooregebiete in Norddeutschland, den baltischen Staaten und in Russland abgebaut. Damit Torf abgebaut werden kann, werden Moore entwässert und damit wertvolle Lebensräume für hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten zerstört. Moore bilden ein einzigartiges Ökosystem für Arten, die nur in diesen Biotopen vorkommen. Torf wird in grossen Mengen als Substratkomponente für die Herstellung von Sackerden und in der Anzucht von Zierpflanzen verwendet.
  - **Treibhausgasemissionen:** Grundlage dieser Moor-Lebensräume bilden Torfmoose. Durch Luftabschluss werden die Pflanzenreste zu Moorerde umgewandelt. So werden grosse Mengen an Treibhausgasen gespeichert. Mit Torf bezeichnet man trockengelegte Moorerde. Moore bedecken zwar nur 3% der Erdoberfläche, speichern jedoch rund ein Drittel des im Boden eingelagerten Kohlendioxids. Damit übertreffen sie sogar die Speicherkapazität der Wälder. Werden Moore entwässert kommt Torf mit Sauerstoff in Kontakt und wird von sauerstoffzehrenden Organismen

<sup>1</sup> <https://www.lid.ch/medien/agronews/alle-agronews/lid-news/news2/zweite-absichtserklaerung-zum-torf-ausstieg/>

zersetzt, was klimaschädliches Kohlendioxid und Lachgas freisetzt. Torfhaltige Erde ist zur Verbesserung der Bodenbeschaffenheit sehr beliebt. Diese Eigenschaften hat Torf jedoch nur solange, bis er von den Bodenorganismen abgebaut ist. Die positive Auswirkung auf die Bodenstruktur ist daher nur von kurzer Dauer.

- **Hoher Energieverbrauch durch Pflanzenaufzucht:**

- Erfolgt die Anzucht der eingekauften Pflanzen in fossil beheizten Gewächshäusern, hat dies einen hohen Energieverbrauch und entsprechend grosse Treibhausgasemissionen zur Folge.

- **Belastete Böden und Trinkwasser:**

- In einem Wechselflor wird in kurzer Zeit sehr viel Biomasse produziert, was einen hohen Nährstoffbedarf nach sich zieht. Dies laugt die Böden aus und macht eine regelmässige Düngung unumgänglich. Der unangemessene Einsatz von Düngemitteln bei der Pflege von Grünflächen führt zudem zur Eutrophierung von Gewässern.
- Pflanzenschutzmittel können sich im Boden und teilweise auch in der Nahrungskette anreichern und akkumulieren.

- **Hoher Trinkwasserverbrauch durch Bewässerung**

- Hoher Trinkwasserverbrauch bei der Verwendung von in Gewächshäusern gezogenen Pflanzen oder bei der Bewässerung. Im Vergleich zu anderen Bepflanzungsarten braucht Wechselflor viel Wasser.

- **Fehlende Insektennahrung aufgrund gefüllter Blüten:**

- Oft werden auf Grund der optischen Wirkung Pflanzen mit gefüllten Blüten verwendet, was diese als Insektennahrung meist unbrauchbar macht.

- **Teilweise prekäre Arbeitsbedingungen in der Pflanzenzucht:**

- Teilweise prekäre Arbeitsbedingungen bei der Stecklings-/ Pflanzenanzucht in afrikanischen Ländern (beispielsweise Geranien-Stecklinge in Kenia)<sup>2</sup>.

## 4 Empfehlungen für die nachhaltige Realisierung und Pflege naturnaher Wechselflor

Dieses Kapitel zeigt Möglichkeiten auf, wie es gelingt den negativen Einfluss durch Wechselflor auf die Umwelt zu vermindern und mehr Biodiversität zu schaffen.

### 1.1 Strategie 1: Nachhaltigere und naturnäherer Wechselflor

#### Anlage

Falls es in der Verwaltung keine Spezialisten für naturnahe Begrünung gibt, ist es hilfreich, eine Fachperson für Planung und Umsetzung beizuziehen. Hierfür eignen sich Gärtnereien, Gartenbauplaner und Landschaftsarchitekten, welche naturnah arbeiten (z.B. Bioterra-zertifiziert).

- **Ressourceninput minimieren:**

- Nur zwei statt der drei Bepflanzungen pro Jahr durchführen (Herbstflor auslassen).
- Zusammensetzung der Pflanzenwahl regelmässig wechseln um der einseitigen Auslaugung der Böden entgegen zu wirken.
- Wird der Herbstflor weggelassen, können beim Sommerflor Saatsommerblumen eingesetzt werden. Saatblumen können auch ergänzend zu den üblichen Pflanzungen ausgesät werden. So entfällt ein Teil des Ressourcen- und Energieinput für die Pflanzenanzucht. Allerdings ist dann die angesäte Fläche eine Zeitlang ohne Blüten. Es soll darauf geachtet werden, dass sowohl Arten (oder Sorten) gewählt werden, die sich schneller und solche die sich langsamer entwickeln um ein langanhaltendes Blütenmeer bis in den Herbst zu ermöglichen.

- **Substratwahl:**

- Beim Einkauf von Pflanzen und Setzlingen torffreies oder torfreduziertes Substrat bevorzugen<sup>3</sup>.
- Bei Sackerden auf torffreies Substrat achten. Die entsprechenden Produkte sind klar mit «torffrei» deklariert.

<sup>2</sup> <https://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/schweizer-geranien-ohne-schweizer-wurzeln>

<sup>3</sup> JardinSuisse, der Unternehmerverband der Gärtner, hat im Namen all seiner Mitglieder im Sommer 2019 eine freiwillige Absichtserklärung mit dem Bund unterzeichnet. In dieser verpflichten sie sich, den Torfanteil in der Produktion und im Angebot von Zierpflanzen, Zimmerpflanzen, Stauden und Zierhölzern bis 2025 auf maximal 50 Prozent und bis 2030 auf maximal 5 Prozent zu vermindern. In dem Sie torffreie oder torfreduzierte Pflanzen einkaufen unterstützen Sie den produzierenden Gartenbau in der Zielerreichung.

- Anstatt Torf sind regionale Ersatzprodukte wie Holzfasern und Rindenkompost geeignet. Landerde und Holzhäcksel eignen sich als Bestandteile von Substratmischungen. Kokosfasern sind aus ökologischer Sicht (hoher Wasserverbrauch, lange Transportwege) kein optimales Substitut<sup>4</sup>.
- Wenn möglich Substratmischungen wählen, die für die biologische Landwirtschaft zugelassen sind.
- **Pflanzeneinkauf:**
  - Wenn möglich biologisch angebaute Pflanzen einkaufen, diese werden unter anderem in Bio-Gärtnereien und Bio-terra-zertifizierten Gärtnereien angeboten: [www.biogarten.ch](http://www.biogarten.ch); [www.bioterra.ch](http://www.bioterra.ch); [www.wildstauden.ch](http://www.wildstauden.ch).
  - Verzicht auf invasive Neophyten ([www.infoflora.ch/de/neophyten](http://www.infoflora.ch/de/neophyten)).
  - Pflanzen mit offenen Blüten verwenden (gefüllte Blüten sind für Insekten nicht wertvoll).
  - Auch beim Pflanzeneinkauf auf torffreies Substrat achten (s. Unterkapitel: Substrat).
  - Trockenheits- und hitzetolerante Pflanzen wählen, damit möglichst auf Bewässerung verzichtet werden kann.
  - Wenn möglich bei der Pflanzenlieferung auf kurze Transportwege achten.
- **Biodiversität fördern:**
  - Durch die Beimischung von einheimischen Blütenpflanzen kann die Biodiversität gefördert werden und ein kleiner Beitrag zur Lebensraumschaffung für Insekten und Kleinlebewesen geleistet werden.
- **Kreislaufdenken:**
  - Organische Abfälle sind wertvolle Ressourcen und sollen wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden
  - Verpackungen recyceln, am besten Mehrweggefässe verwenden (z.B. beim Pflanzeneinkauf fordern) oder Gefässe, Kletterhilfen, Informationsschilder aus kompostierbaren Materialien wie Altpapier, Flach, Jute oder Hanf wählen.

## Pflege

Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte bezüglich nachhaltiger und naturnaher Pflege von Wechselflor aufgezeigt. Ausführliche Pflegeanleitungen finden Sie im Praxishandbuch «Mehr als Grün», das in Zusammenarbeit von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW und Grün Stadt Zürich entstanden ist.

Grundsätzlich gilt: je kleiner der Ressourceninput (Pflanzenschutz- und Düngemittel etc.), desto nachhaltiger und naturnaher.

- **Blütendauer verlängern:**
  - Werden nur zwei statt drei Bepflanzungen gemacht, können verschiedene Staudenarten durch einen Rückschnitt zu einer zweiten Blüte bewegt werden. Zu den so genannten remontierenden Arten gehören beispielsweise Ritter-sporn (Delphinium), Kugeldistel (Echinops), Feinstrahlaster (Erigeron), Katzenminze (Nepeta), Trollblume (Trollis), Steppen-Salbei (Salvia nemorosa) etc.
  - Bei Pflanzen, die nicht alle Blüten auf einmal zeigen, sondern etappenweise blühen (z.B. Korbblütler), kann durch das Wegzupfen oder -schneiden der abgeblühten Stiele die Samenbildung gehindert und somit die Blütendauer verlängert werden.
- **Pflanzenschutz:**
  - Ungewünschte Pflanzen mechanisch, respektive manuell statt chemisch entfernen.
  - Wenn offene Flächen mit Hackschnitzeln oder Mulchmaterial bedeckt werden, wächst weniger Unkraut.
  - Durch das Entfernen von faulen und abgestorbenen Pflanzenteilen kann die Ästhetik verbessert und gleichzeitig die Pilzinfektion und dadurch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verringert werden. Allerdings bedingt dies eine regelmässige Pflege der Beete.
  - Herbizide und Pflanzenschutzmittel nur in Ausnahmefällen zurückgegriffen werden. Überlegen, ob der Einsatz von Mitteln wirklich notwendig ist, da die Pflanzungen nur über kurze Zeit bestehen. Falls doch Pflanzenschutzmittel

<sup>4</sup> Eymann, L., Mathis, A., Stucki M., Amrein S. (2015): Torf und Torfersatzprodukte im Vergleich: Eigenschaften, Verfügbarkeit, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Auswirkungen. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW.

zum Einsatz kommen, sollen nur solche verwendet werden, welche auf der [FiBL-Positivliste für Kleingärten](#) oder auf der [Betriebsmittelliste des FiBL](#) aufgelistet sind.

- Die Verwendung von Herbiziden ist gemäss Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV) auf und an Strassen, Wegen und Plätzen und ebenso auf Dächern, Terrassen und auf Lagerplätzen verboten.

- **Düngung:**

- Der Einsatz von Düngemitteln soll möglichst reduziert werden, nur nach Bedarf düngen (Bodenprobe).
- Häckselgut oder Kompost als organische Dünger verwenden oder Düngemittel, welche in der biologischen Landwirtschaft zugelassen sind.
- Auf synthetische Düngemittel soll gänzlich verzichtet werden.

- **Bewässerung:**

- Auf künstliche Bewässerung, wenn möglich, verzichten.
- Bewässerung nur nach der Pflanzung und später nach Bedarf. Wenn möglich gesammeltes Regenwasser verwenden.
- Standortgerechte Pflanzen benötigen ausser bei extremer Trockenheit und in Töpfen wenig bis keine Bewässerung.
- Vollständige Austrocknung verhindern, weil sonst viele Pflanzen zur Samenbildung angeregt werden und sich die Blütendauer verkürzt.

### **Tipp 1 Öffentliche Gemüsebeete Naschgärten**

Bepflanzen Sie Rabatten mit Gemüse und Kräutern. Diese sehen ebenfalls schön aus und im Herbst können die geernteten Produkte in einer öffentlichen Suppenkochaktion verarbeitet und gleichzeitig die Bevölkerung für die nachhaltige Anlage und Pflege von Blumen- und Gemüsegärten sensibilisiert werden.

## **1.2 Strategie 2: Alternativen zu klassischen Wechselflorflächen**

Die klassischen Wechselflorbepflanzungen sollen auf wenige, kleine und repräsentative Flächen reduziert werden. Anstelle der klassischen Wechselflor können alternative, naturnähere und nachhaltigere Bepflanzungen gemacht werden oder eine Mischung aus Wechselflor und einer alternativen, mehrjährigen Bepflanzung. Dies bedingt die Umsetzung folgender Massnahmen:

- Nur die repräsentativsten Orte für klassische Wechselflor ausscheiden.
- Die restlichen Wechselflorstandorte in mehrjährige extensive Staudenrabatten, Wildstaudenanlagen umwandeln. So entfällt das zweimal jährliche Pflanzen und dadurch der häufige Pflanzeneinkauf. Ebenfalls wird der Dünger- und Wasserbedarf massiv gesenkt.
- Allenfalls können auf den Standorten auch mehrjährige Staudenrabatten mit Wechselflor ergänzt werden.

Für genauere Infos zur Planung, Umsetzung und Pflege von naturnahen Grünflächen s. Merkblatt nachhaltige Beschaffung von Grünräumen auf [www.kompass-nachhaltigkeit.ch](http://www.kompass-nachhaltigkeit.ch).






### **Tipp 2 Kommunizieren Sie Ihre Biodiversitätsprojekte**

Gelungene Öffentlichkeitsarbeit stärkt bei der Bevölkerung das Naturbewusstsein und die Bereitschaft zur Partizipation. Infotafeln, Vorträge oder öffentliche Rundgänge erklären Massnahmen und zeigen Wirkung. Oder nutzen Sie die App «[Naturpfade](#)» von Pusch - mit ihr machen Sie Biodiversität in Ihrer Gemeinde sichtbar.



## 5 Nachhaltigkeitskriterien für die Ausschreibung

Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Nachhaltigkeitskriterien beim Pflanzeneinkauf in die Ausschreibungsunterlagen übernommen werden können. Die Tabellen sind aufgeteilt in Eignungskriterien, Technische Spezifikationen und Zuschlagskriterien. Für jedes Kriterium wird jeweils auch ein Vorschlag für einen Nachweis mitgegeben. Zusätzlich finden sich zwei Spalten als Checkliste und Kommentarfeld für die Beschaffenden.








Für Ausschreibungen von Gartenarbeiten Vorgaben von eco-bau im Bereich Gartenarbeiten beachten: Eco–BKP 421.

Thema	Kriterium <sup>5</sup>	Nachweis	Relevanz bezüglich Nachhaltigkeit <sup>6</sup>	Check  	Kommentar
<b>Technische Spezifikationen</b>					
Substrat	- Torf- und / oder Kokosfaserfreies Substrat.	- Entsprechende Deklaration.			
Pflanzenqualität	- [...]-% <sup>7</sup> der Pflanzen sind biologisch angebaut.	- Entsprechendes Zertifikat.			
	- Die gelieferten Pflanzen weisen ein gesundes Triebwachstum auf, sind standfest, abgehärtet und frei von Krankheiten (z.B. Mehltau) und Schädlingen. Sie verfügen über ein gesundes vitales Wurzelwerk, der Wurzelballen ist fest.	- Schriftliche Bestätigung.			

<sup>5</sup> Quellen: EU GPP criteria, div. Expertenmeinungen und diversen öffentlichen Ausschreibungen.

<sup>6</sup> Die Wichtigkeit der Kriterien wird in zwei Stufen unterteilt: Kernkriterien [  ] und Zusatzkriterien [  ]. Die Integration der Muss-Kriterien verhindert einen grösseren Aufwand für Anbietende und Beschaffende, garantiert aber, dass die wichtigsten Punkte bezüglich Nachhaltigkeit abgedeckt sind.

<sup>7</sup> Definieren Sie die gewünschte Prozentzahl.

Thema	Kriterium	Nachweis	Relevanz bezüglich Nachhaltigkeit	Check  	Kommentar
<b>Technische Spezifikationen</b>					
Verpackung <sup>8</sup>	- Die Pflanzen werden in Mehrwegverpackungen (Mehrwegpaletten /-boxen) geliefert, welche wieder zurückgegeben werden können. ODER	- Rücknahmegarantie verlangen.			
	- Die Verpackung besteht zu 100% aus biologisch abbaubarem Material.	- Genaue Zusammensetzung der Inhaltsstoffe verlangen.			
<b>Zuschlagskriterien</b>					
Biologischer Anbau	- Je höher der Anteil an biologisch angebauten Pflanzen, desto mehr Punkte werden vergeben.	- Entsprechendes Zertifikat.			
Erneuerbare Energie	- Heizung der Gewächshäuser: Je höher der Anteil erneuerbare Energiequellen, respektive Abwärme, desto mehr Punkte werden vergeben.	- Kurze Schriftliche Erläuterung und Technische Angaben.			
Wasser	- Geschlossene Wasserkreisläufe, Verwendung von Regenwasser oder Wassergebrauch mit Rücklauf bei der Anzucht der Pflanzen.	- Kurze schriftliche Erläuterung der Bewässerungsanlage.			

**Wichtiger Hinweis (Haftungsausschluss):** Das vorliegende Merkblatt stellt eine unverbindliche Information von PUSCH – Praktischer Umweltschutz dar, die nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt wurde. Die Inhalte wurden rechtlich soweit möglich geprüft. Dennoch besteht keine Gewähr, dass sie einer Überprüfung durch Gerichte in einem Beschwerdefall standhalten. Massgebend ist vielmehr stets eine Einzelfallbetrachtung in der konkreten Beschaffung. Die Anwender müssen somit bei jeder Beschaffung mit Blick auf die Umstände des Einzelfalls eigenständig und sorgfältig prüfen, ob die hier vorgestellten Kriterien und Gewichtungen sowie die Nachweise rechtmässig und sachgerecht sind. PUSCH übernimmt keine Haftung für jegliche Schäden, die aus der Verwendung der allgemeinen Informationen dieses Merkblatts allenfalls entstehen.

<sup>8</sup> Kann alternativ auch in den Zuschlagskriterien gefordert werden.

## 6 Die wichtigsten Nachhaltigkeitsstandards

Die untenstehende Tabelle gibt Ihnen einen Überblick über die marktrelevantesten Nachhaltigkeitsstandards im Bereich Gartenarbeiten. Weitere Informationen auf [Labelinfo.ch](http://Labelinfo.ch).

### Labels für naturnahe Umgebungsgestaltung und Gartenbau:



#### Bioterra

Zertifizierung für Gartenbaubetriebe und Planungsbüros, die Pflanzen nach den Bio Suisse Richtlinien produzieren und naturnahe Gärten planen und umsetzen.



FLORETIA

#### Floretia

Zeichnet artenreiches Saatgut regionaler Herkunft aus.



#### Grünstadt Schweiz

Auszeichnung für Städte und Gemeinden, welche sich nachweislich für naturnahe Grünräume einsetzen. Flächen werden umweltschonend gepflegt und bieten Lebensraum für verschiedenste Arten.



#### HoloSem

Definiert die Anforderungen für lokales oder regionales autochthones Saatgut.



#### Natur & Wirtschaft

Gütesiegel für naturnahe Arealgestaltung und Umgebungsplanung.

### Labels für nachhaltige Gartenprodukte und Hilfsmittel:



#### Bio Knospe / Bio Suisse

Saatgut, Zier- und Nutzpflanzen aus Bio-Qualität.



#### Blauer Engel

Ökologisch hergestellte Gartenprodukte, wie Geräte, Schmiermittel, Töpfe und Pflanzenschutzmittel.



#### Coop Oecoplan

Saatgut, Pflanzen und Gartenprodukte wie Düngemittel, Substrate und Hilfsstoffe hergestellt nach den Bio Suisse Richtlinien.



#### EU-Ecolabel

Gartenprodukte wie Düngemittel, Bodenverbesserer und Substrate hergestellt nach ökologischen Kriterien.



#### Fair Stone

Gütesiegel für Steinbrüche, Händler und steinverarbeitende Betrieben, die sich an soziale Mindestkriterien (keine Kinderarbeit, keine Zwangsarbeit etc.) halten.





### Knospe Bio Hilfsstoffe

Dünge- und Bodenverbesserungsmittel, die nach den Richtlinien der Bio Suisse hergestellt werden.



### Migros Bio Garden

Pflanzen, Saatgut und Gartenprodukten wie Dünger, Substrate und Pflanzenschutzmittel, die nach bio-Richtlinien hergestellt werden.



### Pro Specie Rara

Gütesiegel für nachweislich traditionelle Nutz- und Zierpflanzen und gefährdete Nutzierrassen.



### Xertifix

Natursteine aus Indien und China, die ohne Kinder- und Zwangsarbeit hergestellt werden.

## Grundsätzliche Bemerkungen zum Einsatz von Labels und Zertifikaten:

- Die von Vergabestellen verlangten Labels, Zertifikate und Nachweise müssen beschaffungstauglich (d.h. insbesondere neutral und nicht marktbeschränkend abgefasst) sein und inhaltlich sinnvolle Aussagen zu den verlangten Anforderungen und Kriterien machen können.
- Es muss ein Bezug zum Vergabegegenstand bestehen. Ob Auftraggeber Labels und Zertifikate zur Eignungsprüfung einsetzen dürfen, hängt insbesondere davon ab, ob sie sachgerecht sind (d.h. einen hinreichenden Bezug zur ausgeschriebenen Leistung haben). Zertifikate sind überdies taugliche und zulässige Nachweise bei der Angebotsbewertung (als Zuschlagskriterium), wenn sie die Ermittlung des wirtschaftlich günstigsten Angebots ermöglichen, d.h. in Zusammenhang mit der Wirtschaftlichkeit des Angebots stehen und einen aussagekräftigen Rückschluss auf die Qualität der Leistungen erlauben.
- Labels etc. dürfen nie dazu dienen, beschaffungsrechtlich nicht zulässige Zielsetzungen (Protektionismus, Abschottung, Bevorzugung oder Diskriminierung eines Anbieters) zu erreichen.

Stand: 2019

Powered by

Partnerin

